

NZZ RESIDENCE

Oktober 2026 residence.nzz.ch



WEIT GEDACHT Grosszügige Grundrisse, die Raum zur freien Entfaltung bieten. Seite 12, 24, 34

ZEITFENSTER NUTZEN Warum sich Sanierungen jetzt besonders lohnen. Seite 20

KUNST IN BAROCKEM KLEID

Abseits von vergoldetem Prunk begeistert das Schloss Fürstenau mit nobler Zurückhaltung. Der Immobilienmakler David Hauptmann und der Landschaftsarchitekt Guido Hager haben das historische Juwel saniert und ein Zuhause geschaffen, in dem Geschichte, Design und Kunst verschmelzen.

Text: CHRISTINA HUBBELING
Fotos: RITA PALANIKUMAR

Die Stuckaturen im grossen Festsaal wurden restauriert, der Boden gewaschen und einbalsamiert. Die Wandleuchten im Stil von Louis XV stammen aus der französischen Manufaktur Mathieu Lustrerie.





Denkt man an ein Schloss, kommen einem vielleicht Bilder vom märchenhaften Neuschwanstein oder vom pompösen Château de Versailles mit seinen Goldornamenten und dem prächtigen Spiegelsaal in den Sinn. Doch es gibt auch bescheidenere Schlösser – solche, die sich nach aussen hin diskret geben und sich vor der Welt beinahe verborgen halten. Noble Zurückhaltung würde man ihm auf jeden Fall attestieren, dem ehemaligen Bischöflichen Schloss im Bündnerischen Fürstentum. Bekannt ist das Städtchen – offiziell die kleinste Stadt der Welt – vor allem durch die ausserordentlichen kulinarischen Leistungen des Spitzenkochs Andreas Caminada. So skurril es ist, dass sich die Miniaturgemeinde Stadt nennen darf, so überraschend ist es, dass sie gleich zwei Schlösser beherbergt: das Schloss Schauenstein, in dem Andreas Caminada sein kulinarisches Königreich führt, und das ehemalige Bischöfliche Schloss, das Schloss Fürs-

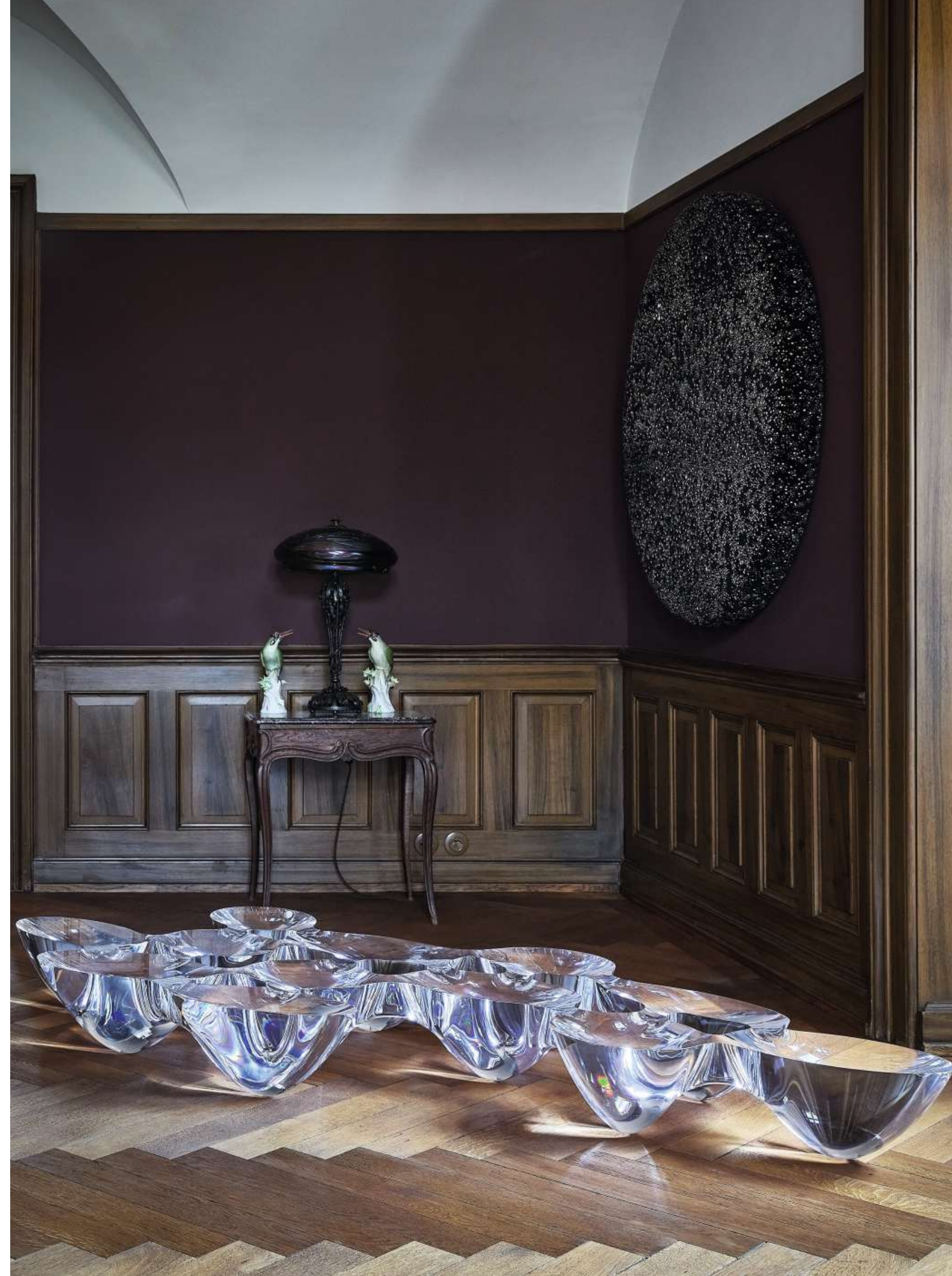
tenau, das sich diskret an die hintere Stadtmauer schmiegt und dessen Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.

Ursprünglich diente dieses Schloss als bischöflicher Verwaltungssitz für das Domleschg, wurde im Laufe der Jahrhunderte zur Festung ausgebaut und erhielt nach dem verheerenden Stadtbrand von 1742 unter Bischof Benedict von Rost sein heutiges barockes Erscheinungsbild. Nach der Nutzung als Erziehungsanstalt und erstes Landspital Graubündens ging die historische Substanz im 19. und 20. Jahrhundert durch private Hände. David Hauptmann und Guido Hager haben das Anwesen 2016 erworben und es mit Sachverstand und einer tiefen Demut vor der alten, schützenswerten Bausubstanz von Grund auf saniert. Entstanden ist ein Zuhause, das trotz seiner Grösse und seiner Opulenz Gemütlichkeit und Wärme ausstrahlt. Jeder Raum ist in einem anderen Farbton (Wandfarben von Farrow & Ball und Little Greene inspiriert)

Oben:
Der Lesesalon ist unter anderem mit Sofas von Florence Knoll und einem Beistelltisch von Eero Saarinen bestückt.

Rechte Seite:
Ein absoluter Hingucker ist der Coffee-Table «Quark» von Emmanuel Babled aus Plexiglas. An der Wand hängt das Bild «Big Cosmos» des Künstlerduos Wiedemann/Mettler.

© 2024 PRO LITTERIS, ZÜRICH





gehalten und versprüht einen ganz eigenen Charme. Zur stimmigen Atmosphäre trägt auch die geschmackvolle Einrichtung bei.

Wir werden von den beiden Schlossherren bereits erwartet. Dass sie uns durch den Dienstboteneingang Einlass gewähren, ist wohl nicht persönlich zu nehmen: Der Hintereingang dient ihnen gewissermassen als Haupteingang, auch wenn er nicht in ein grosszügiges Entrée führt, sondern direkt in die Küche, an die sich die Garderobe angliedert. Aber was für eine Küche! Massgefertigt von der Schreinerei Zbären in Saanenmöser, dem Lieblingsküchenbauer der Gstaader Haute Volée. Ausgestattet mit einem französischen «Küchenklavier» (einem Herd von La Cornue) sowie wenigen, sorgfältig ausgewählten Einbaugeräten: Kühlschrank, Gefrierschrank, Geschirrspüler, Wärmeschubladen, Pacojet und Hold-o-Mat.

«Ursprünglich wollten wir als bewussten Kontrast zu den historischen Räumen eine moderne Chromstahlküche einbauen. Doch

dann entschieden wir uns für diese Schreinerküche im Landhausstil», erzählt David Hauptmann. Eine gute Wahl: Die Massanfertigung ist eines Schlosses würdig und bietet reichlich Platz, damit der private Küchenchef sein Talent voll entfalten kann (er wird uns später einen köstlichen Viergänger zum Mittagessen servieren). Die Vorräte lagern in der Vorratskammer, an deren Wand 32 Fenchelsalami hängen. Diese sind allerdings nicht zum Verzehr bestimmt, sondern Teil einer Kunstinstallation des Künstlers Christoph Hänsli.

Apropos Kunst: Es gibt im ganzen Schloss fast keinen Raum, der nicht mit Kunst bestückt ist – rund 200 Werke an der Zahl. Eine Ausnahme bildet der grosse Festsaal, zweifelsohne der schönste, wertvollste und opulenteste Ort im ganzen Schloss. Mit seiner Fläche von 80 Quadratmetern, seiner Raumhöhe von über 7 Metern und seinen reichen Stuckverzierungen ist er ein Kunstwerk für sich. «Alle Versuche, Gemälde in den Festsaal zu hängen, scheiterten. Der Festsaal braucht keine



Oben links:
In der massgefertigten Schreinerküche steht ein Herd von La Cornue. Die stilechten Bodenfliesen stammen aus der deutschen Manufaktur Golem.

Oben rechts:
Im Wintergarten von 1896 hat Philipp Fürhofer die Stuckdecke gestaltet, das Giesskannenbild ist von Christoph Hänsli, und das Mobiliar aus dem Jahr 1911/12 stammt von Hans Günther Reinstein.

Kleines Bild oben:
Delfter Porzellan trifft in der Vorratskammer auf hausgemachte Konfitüre.

© 2024 PROUTTER & ZÜRICH



Kunst», konstatiert Guido Hager. Der alte Parkettboden wurde nicht abgeschliffen, sondern feucht gereinigt und nach einem aufwendigen Verfahren einbalsamiert. Jeden Morgen bei gutem Wetter verzaubert die Sonne den eindrucklichen Raum und lässt ihn in goldenem Licht erstrahlen.

Die kunstvollen Verzierungen sind nicht überall so gut erhalten geblieben wie im Festsaal. In den Räumen, in denen es keine Stuckaturen gab, liessen sich die Eigentümer etwas Besonderes einfallen: Sie beauftragten bekannte Künstler wie Wiedemann Mettler, Beat Zoderer oder das Duo Lutz & Guggisberg, die kahlen Zimmerdecken neu zu gestalten. Entstanden sind zeitgenössische Interpretationen – Stuckformen, die sich etwa wie eine Perlenschnur winden oder an ferne Galaxien erinnern.

Damit die Nachtruhe in den Schlafzimmern selbst bei rauschenden Partys im Festsaal gewährleistet bleibt, wurden sämtliche Schlaf- und Gästezimmer in den zweiten

Stock verlegt. Jedes der Zimmer ist mit einer eigenen Nasszelle ausgerüstet. Diese sind raffiniert in den offenen Raum integriert: Duschen und Toiletten verbergen sich diskret hinter schmucken Trennwänden.

Kein Schloss ohne Schlossgarten: Wie schon das Gebäude wurde auch dieser von den Schlossherren nach eigenen Plänen und in Eigenregie konzipiert. Für Guido Hager als gelernten Landschaftsarchitekten stand fest, dass der Garten seine natürliche Anmutung zurückerhalten sollte. So wuchsen auf mehreren Terrassen Wildblumen neben üppigen Rosen, und auch ein Obstgarten wurde gepflanzt.

Mittlerweile haben die beiden Schlossherren Gefallen am Erwecken historischer Substanz gefunden: Vor kurzem erwarben sie ein zweites Anwesen ganz in der Nähe, um nun auch dort ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Vom ehemaligen Bischöflichen Schloss werden sie sich deshalb vielleicht schweren Herzens trennen.



Oben links:
Sämtliche Badezimmer wurden mit Produkten im originalgetreuen Nostalgistil von The Bath Shop Zürich ausgestattet.

Oben rechts:
Im hellblauen Salon sticht das Gemälde von Judy Millar ins Auge.

Kleines Bild oben:
Tischleuchten mit Füßen von Margrit Linck und Schirmen von Wiedemann/Mettler.



NOBILIS ESTATE

EST. 2012



Eine Auswahl
unserer
Liebenschaften!



NEW
NOBILISTINGS



BILANZ | PME



TOP
IMMOBILIEN
EXPERTEN
2026

in Zusammenarbeit mit
statista

BEREICH IMMOBILIEN | 19.04.2025

NOBILIS ESTATE AG
www.nobilis-estate.com

Leading
REAL ESTATE COMPANIES
IN THE WORLD

SVIT

LUXURY
PORTFOLIO
INTERNATIONAL